

Jedes Kind hat für sie eine spezielle Gabe

VON VIOLA HEIDRICH

SERIE: BÜRGERPREIS ERZGEBIRGE 2011

Mit dem Bürgerpreis Erzgebirge 2011 werden Menschen gewürdigt, die sich ehrenamtlich für gleiche Bildungschancen stark machen.

Heute: Tabea Schäfer aus Hohndorf.

HOHNDORF – Tabea Schäfer ist so eine, bei der man sich überlegt, wie sie alles unter einen Hut bekommt. Die 48-jährige Hohndorferin führt gemeinsam mit ihrem Bruder Matthias Bahner die Geschäfte der Lugauer Firma Bahner und Schäfer GmbH, aber das Leben ist für die Christin „nicht nur Arbeit und Geld verdienen“. Darum engagiert sich die vierfache Mutter im Vorstand des Trägervereins des christlichen Kindergartens „Saatkorn“ in Hohndorf, zugleich aber auch in der sogenannten Steuergruppe der Bildungsträger im Ort. In dieser arbeiten Vertreter der Grundschule, des christlichen Kindergartens „Saatkorn“, der Kindertagesstätte „Rappelkiste“, deren Träger der Behindertenverband Stollberg ist, des Schulfördervereins und der Gemeinde zusammen.

„Ich würde sie als pädagogisches Naturtalent bezeichnen.“

Holger Bartsch Pfarrer in Hohndorf

Ihre Stärke sei, sagt Pfarrer Holger Bartsch, Vorstandsmitglied im „Saatkorn“, dass sie „auf alle zugeht, durch ihre Kompetenz auch andere anregt, besser zu werden“. Konstruktiv und vor allem stetig sei sie in ihrer Arbeit. „Eine Idee haben und dann ist es vorbei, das gibt es bei ihr nicht“. Und sie bringe alle Partner zusammen, habe beispielsweise die gesamte Steuergruppe zu einem Studientag mit ins Ministerium genommen und plane demnächst eine gemeinsame Weiterbildung an der



Tabea Schäfer (r.) besucht Hortkinder im Wald. Außerdem im Bild: Erzieherin Susann Hallfarth und Holger Bartsch.

Kletterwand des Vereins, die alle für ihre Arbeit nutzen können. Darum sei der Vorschlag, Tabea Schäfer für den Bürgerpreis vorzuschlagen, auch aus den Reihen des Schulfördervereins gekommen.

Innerhalb des „Saatkorn“-Vorstandes sieht Tabea Schäfer ihren Part auch selbst vor allem in der

aktiven Arbeit in der Steuergruppe. Aber sie möchte den Erfolg doch lieber auf viele Schultern verteilt sehen. Sie habe viel Rückenstärkung aus dem Vorstand des „Saatkorn“, sagt sie.

Pfarrer Holger Bartsch beobachtet, dass den anderen Mitgliedern der Gruppe durch ihre Arbeit die

Angst vor Kirche und Glauben genommen wird. Auch darin sieht Tabea Schäfer ein Stück Bildung: Nichtchristen lernen den Glauben kennen und das Leben damit. In wenigen Tagen feiere der „Saatkorn“-Verein sein zehnjähriges Bestehen, und man könne sagen, „er ist im Ort angekommen“.

Sie, der durch ihren Glauben und die Tatsache, dass die Eltern Unternehmer waren, zu DDR-Zeiten trotz eines 1,0-Zensuredurchschnitts ein Studium verwehrt blieb, will allen Kindern die Chance geben, nach ihren Möglichkeiten gefördert und gefördert zu werden. „Ich glaube daran, dass jedem Kind eine spezielle Gabe mitgegeben wurde. Und diese zu entdecken und zu fördern ist für mich sehr spannend.“ Diese Aufgabe sehe sie durchaus auch noch bei Jugendlichen. So widme sie jede Woche eine Stunde jeweils dem jungen Mann, der gerade sein Freiwilliges Soziales Jahr in der Kita macht. Dessen Gaben zu entwickeln und wachsen zu lassen, darin sehe sie ihre Aufgabe.

Zur ganzheitlichen Bildung gehöre für sie aber auch, die Eltern zu unterstützen. Auf junge Familien ströme immer mehr ein, was zu bewältigen ist. „Jeder möchte, dass Kinder geboren werden, aber die Eltern brauchen dann auch Hilfe“, sagt sie. Der Verein wolle ihnen ihre Verantwortung und Aufgaben nicht abnehmen, man arbeite vielmehr familienergänzend. Als Beispiel nennt Tabea Schäfer eine Umfrage zur Medienkompetenz, die unlängst in Hort und Kita durchgeführt wurde. In einem Elternabend werde diese dann gemeinsam mit einem Mitarbeiter der Medienzentrale des Landkreises ausgewertet.

In dieser Woche hat Tabea Schäfer die Hortkinder im Wald besucht. Was für die „Saatkorn“-Kinder schon dazu gehört, wird in diesem Jahr erstmals auch für die Kinder des Hortes ermöglicht: eine Waldwoche. Tabea Schäfer wird bei ihrer Stippvisite von vielen Kindern angesprochen und nimmt sich für jedes Kind Zeit, geht auf seine Belange ein. Holger Bartsch trifft wohl den Nagel auf den Kopf mit seiner Einschätzung: „Ich würde sie als pädagogisches Naturtalent bezeichnen.“

FOTO: ANDRIAS FANBERG